



# Der Gitarrefreund

## Mitteilungen der Gitarristischen Vereinigung (e. V.)

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Kräfte auf der Gitarre und verwandten musikalischen Gebieten vom Sekretariat d. I. G.-V., München. Verlag Dr. Heinrich Lewy, München II, Theatinerstr. 33/I.

Verbands-Mitglieder erhalten die Zeitschrift sechsmal jährlich gegen den Verbandsbeitrag von Mk. 6.— für Deutschland u. Oesterr.-Ungarn, Mk. 6.50 für das übrige Ausland, Mk. 7.50 mit „Einschreiben“ franko zugechickt; an Nichtmitglieder versendet das Sekretariat jedes Einzelheft ohne Musikbeilage zum aufgedruckten Preise. Eintrittsgebühr (für Archivkatalog etc.) Mk. 2.—. Beiträge von Mitarbeitern, Berichte, zu besprechende Fachschriften und Musikalien, Inserate etc., sowie Beitrittserklärungen bitten wir zu richten an den Verlag Dr. Heinrich Lewy, München II, Theatinerstr. 33/I.

10. Jahrgang 1909

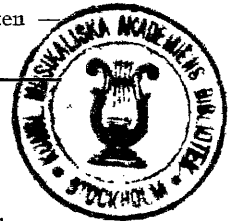
Heft 1

Januar — Februar.

### Inhalt

Gitarristische Vereinigung — Protokoll der ausserordentlichen Generalversammlung des I. G.-V. — Sechs Gitarre-bilder oder Wie ich Mitglied des JGV. wurde — Konzertnotizen — Notizen — Verschiedenes — Briefkasten — Inserate.

## Gitarristische Vereinigung.



Die vorliegende Nummer ist das Ergebnis langwieriger Bestrebungen, die nun zu einem erfreulichen Abschlusse gekommen sind. Die viel-erörterte Frage der Vereinigung der „Münchener“ mit den „Augsburgern“ ist endlich glücklich gelöst worden. In der Generalversammlung vom 30. Januar 1909 wurde der Zusammen-schluss in aller Form beschlossen und besiegelt. Wohl zur einmütigen Freude aller unserer Freunde. Die Zersplitterung, die sich gerade bei Heraus-gabe einer Fachzeitschrift mit Notenmaterial am nachteiligsten fühlbar machte, ist dauernd be-seitigt und die neu geschaffenen Verhältnisse scheinen alle Anzeichen für die so sehr wünschens-werte feste und bleibende Einigkeit erkennen zu lassen.

Die ersten schönen Früchte verständnisvollen Zusammenwirkens zeigen sich bereits in Form, Inhalt und Umfang der heutigen Nummer unserer Zeitschrift, dem von jetzt an alleinigen Fach-organ der neu gebildeten, alle Gitarrefreunde umfassenden „Gitarristischen Vereini-gung“. Wegen der begehrten Musikbeilagen braucht somit der unserer gemeinsamen Sache

oft so schädlich gewesene Zweifel, ob Augs-burg oder München, keinen Gitarristien mehr quälen. Reiches und wertvolles Material harrt der Herausgabe und wird sicherlich selbst die anspruchsvollsten Erwartungen nicht unbefriedigt lassen.

Der errungene Erfolg berechtigt zu neuen Hoffnungen für eine gesunde Fortentwicklung der vor 10 Jahren in's Leben gerufenen und seitdem allseits, nicht zum wenigsten in Musiker-kreisen, gerne gesehenen und nach Möglichkeit geförderten gitarristischen Bewegung.

Es ist klar, dass dieser bedeutende Schritt vorwärts nicht wenige Opfer an Mühe, Zeit und Arbeit erfordert hat und alle unsere Mit-glieder werden sich daher gerne anschliessen, wenn ich allen jenen, die redlichen Anteil an dem gelungenen Werke haben, insbesondere unserem einstimmig wiedergewählten I. Vor-sitzenden Herrn Buek, und den Vorständen der Lokalvereinigungen München und Augsburg, Herren Dr. Bauer und Sprenzinger, den besten Dank zum Ausdruck bringe.

K. Kern.



1924  
1307

# Protokoll der ausserordentlichen Generalversammlung des I. G.=V.

(nunmehr „Gitarristische Vereinigung“)

vom 30. Januar 1909 abgehalten im Lokale des Gitarreklubs, München, Café di Lasso.

Die heutige ausserordentliche Generalversammlung des I. G.=V. fand in Anwesenheit von 15 Mitgliedern in dem oben bezeichneten Lokale statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

- I. Zusammenschluss des I. V.-G. und der „Freien Vereinigung“ (Sitz in Augsburg).
- II. Namens- und Satzungsänderung.
- III. Neue Wahlen.
- IV. Anträge.

Der erste Vorsitzende Herr Fritz Buek eröffnete um 10 Uhr die Sitzung. Er gab zu Punkt I der Tagesordnung bekannt, dass bei den zwischen den Vorstandschafftsmitgliedern beider Vereine gepflogenen Vorbesprechungen Einigkeit in allen wesentlichen Punkten erzielt worden sei, sodass nunmehr zur Verbindung des I. V.-G. mit der „Freien Vereinigung“ und zur Vornahme der hierdurch notwendig gewordenen Statutenänderung geschritten werden könne.

Zu Punkt II der Tagesordnung übergehend, bemerkte der Vorsitzende, dass die der Generalversammlung vorzulegenden neuen Statuten von dem Mitglied der „Freien Vereinigung“ Herrn Rechtsanwalt Oehler entworfen und von ihm (Herrn Buek) und Herrn Dr. Vogel als Mitgliedern des I. V.-G. nachgeprüft worden seien. Sodann verlas er den Statutenentwurf.

Dieser Entwurf, der auch die Aenderung des bisherigen Namens in „Gitarristische Vereinigung“ vorsieht, wurde mit einigen unwesentlichen, sich an die Ausdrucksweise des bürgerlichen Gesetzbuches anschliessenden Aenderungen beim Titel „Vorstandschaff“ einstimmig angenommen.

Eine längere Debatte entspann sich hierauf über die Frage der künftigen Gestaltung der

Zeitschrift. Aus diesen Erörterungen ist als wesentlich folgendes hervorzuheben:

Es sollen auch in Zukunft 6 Nummern mit Text und Musikteil herausgegeben werden. Der letztere soll seines bisherigen Charakters als Beilage entkleidet und als selbständiger Teil der Zeitschrift behandelt werden. Umgekehrt soll aber auch der Text der Zeitschrift nicht vernachlässigt werden. Schliesslich einigte man sich zur Aufstellung folgenden Leitsatzes:

„Textteil und Musikteil der Zeitschrift sollen beide in der Regel je 8 Seiten stark sein. Dem freien Ermessen der Vorstandschaff bleiben Ausnahmen vorbehalten.“

Die Zeitschrift wird wie bisher unter dem Namen „Der Gitarre-Freund“ erscheinen. Der bisherige Zusatz wird dem neuen Namen des Vereines entsprechend abgeändert.

Zu Punkt III der Tagesordnung beantragt der Herr Rechtsanwalt Oehler Vornahme der Wahlen durch Akklamation. Hiermit war die Versammlung einverstanden.

Es wurden sodann gewählt:

- Zum I. Vorsitzenden Herr Fritz Buek.
- Zum II. Vorsitzenden Herr Dr. Fritz Vogel.
- Zum Schriftführer Herr Karl Kern.
- Zum Schatzmeister (Leiter der Geschäftsstelle) Herr Dr. Heinrich Lewy.
- Zum Beisitzer Herr Franz Bachl.

Der Vorstand des Zweigvereines Augsburg ist als solcher gemäss § 11 der neuen Statuten zugleich Mitglied der Vorstandschaff.

Sämtliche Herren nahmen die Wahl dankend an.

Da ein Antrag nicht vorlag, konnte der Vorsitzende hierauf die Versammlung schliessen.  
gez. F. Buek.                      gez. Dr. Fr. Vogel.

## Sechs Gitarrebilder

oder: **Wie ich Mitglied des JGV. wurde.**

Von A. K. in W.

### I.

Das war anno 1883. Ein nicht übles Zeugnis in der Tasche und frohen Mut im Herzen zog ich heimwärts zu meinen lieben Eltern und zu meinen schönen Bergen. In einem von Sommerfrischlern gerne besuchten Markte rührt sich immer etwas. „Morgen: Ausflug auf die St. . . . Alm!“ — so lautete eines schönen Tages die Parole. „Hei, da bin ich dabei“ und viele waren dabei, Damen und Herren und Studenten und Backfische, alles bunt durcheinander, alles lustig und fidel. Aufstieg, Ankunft, Ausblick — prima! Jeder suchte sein Plätzchen, jeder zog vom Leder,

d. h. vom Rucksack und frohfeucht entwickelte sich's, sodass die Sennerin gestand — und sie war kein heuriger Hase mehr — seit Menschengedenken ist es nicht so lustig gewesen wie dortmals. Und darunter befand sich auch ein Gitarrespieler. Wie aber der in die Saiten fuhr und sang und jodelte, was nur der Zeug hielt! Und alle wunderten sich und alles ging vorüber. — Und mir hat es die Gitarre angetan. Es war mir, wie „ich weiss nicht, was soll es bedeuten“, es war mir, wie ein Jugendtraum; ich träumte ihn und vergass ihn lange, lange. —

## II.

Kürzlich las ich ein überaus schönes Buch: Gründung eines hochlöblichen Institutes. Unter der Firma „Musikunterricht“ stand der Satz: „Das Zither- und Gitarrespiel wird nicht zugelassen“. Ach ja, so wars auch bei uns. Zu den süßen, verbotenen Früchten des Gymnasiums gehörte auch die „Zupfgeige“. Und dennoch wurde ich damals bereits glücklicher Besitzer fraglichen corpus delicti, anno 1887. Wie aber einmal — desselben Jahres den 23. Mai — vor der versammelten Schülerschar ein reisender Musiker auf der Viola spielte, wobei seine Tochter ihn mit der Gitarre gar zierlich begleitete, da betrachtete ich mein Instrument mit geheimnisvoller Ehrfurcht, es blieb aber für mich ein Noli me tangere bis zum 26. März 1888, wo ich, wie mein Tagebuch ausweist, zum ersten Male auf der Gitarre zu spielen versuchte; fragt mich nur nicht, wie?

## III.

Zu H . . . , hochgelegen mit wunderbarer Fernsicht in die lieben Berge, kam, man allmonatlich zur Stärkung des Leibes und Geistes frohgemut zusammen. Und hier flossen eines schönen Tages gar helle Zähren. Der Gutsbesitzer dortselbst nämlich war ein ebenso grosser Musikfreund wie Landwirt. Sangen nun der Lehrer von H. und der Wirt von A. — ein feiner Begleiter auf der Gitarre — ein rühmsames Lied „Abschied von der Alm“, was den Gutsbesitzer in seiner doppelten Eigenschaft derart angriff, dass demselben die puren Tränen aus den Augen loffen, also lieblich stimmte Sang und Klang zusammen. Gewiss, nichts anmutiger als ein Volkslied mit Gitarrebegleitung!

## IV.

„Aha, ein alter Barden- oder Minnesänger, der sich zu seiner Gitarre um etliche Pfennige hören lässt! — so dachte und sagte ich zu meinem Freunde, mit dem ich dem B . . . Keller zuschritt, woher uns Gitarre-Akkorde zu mächtiger Stimme entgegenklangen. Bin aber — mit Verlaub — scheusslich hereingefallen. Das war nämlich weder der eine noch der andere, der da sang, es war, sage und schreibe, ein leibhaftiger Kapuziner. Das ging so. Der würdige Mönch mit seinem ungepflegten Bart und den markigen Zügen hatte dortselbst kirchlich ausgeholfen und nach der Festtagsarbeit bei des Tages Neige gönnten sich Pfarrer und Pater eine Erfrischung und holte letzterer das Instrument vom Nagel und schlug in die Saiten wie der Alte bei Goethe und gab den Anwesenden — vom Land und von der Stadt — ein schlagendes, klingendes Exempel von „Lustig in Ehren“ und wussten wir alle miteinander nicht, was wir mehr bewundern sollten, die Spielkunst oder den Liederschatz, aber darin waren wir alle einig: Der Mann spielt und singt aus dem  $\frac{3}{4}$ ff.

## V.

Und darüber vergingen viele Jahre und es kam 1904. Meine Gitarre tat ihren Winter- und Sommerschlaf. Da klopfte es an meiner Zimmertüre. „Maler So und so aus T . . . ! Hörte, dass Herr So und so eine Gitarre hätten, möchte bitten so und so, ob ich nicht Ihr Instrument sehen und probieren dürfte!“ Dagegen sprach kein Paragraph. Und er probierte und spielte — famos. Nie im Leben hatte ich einen Gitarristen so nahe, ich konnte sehen, hören, fragen, spielen. — Jetzt fing es an zu dämmern — ich ewiger C- und D-Dur-Spieler hatte keine Ahnung, welche Schätze in der Gitarre verborgen liegen, keine Idee und Macht, sie zu heben. Der Mann aber verstand es und versteht es noch, aus der Gitarre Töne hervorzuzaubern, so rein, so voll, so melodios, und als er mir erzählte, dass es irgendwo einen Gitarristen-Klub gibt, da stand mein Entschluss fest, mich demselben zu nähern. Allein, eine Adresse konnte er mir nicht angeben und so blieb es wieder beim alten. —

## VI.

„Pst! Pst! Aber entschuldigen Sie, Herr, dass ich Ihnen klopfte. Wissen S' bei uns im Gastlokal sitzt ein Herr, der so schön auf der Gitarre spielt, dass 's was ist! Nein, da müssen S' kommen und hören!“ So wurde ich im Januar 1907 aus meinen Gedanken ge-Pst und sass um 10 Uhr vormittags bereits im Lokal. Es lohnte sich. „Wanderlehrer D. aus N. ! Mit dem Spiel ist es nicht so weit her, wie Frau H. Ihnen vormachte. Nehme gerne in freien Stunden eine Gitarre zur Hand und singe oder pfeife ein Liedchen dazu — das ist alles!“ Das war aber nicht alles, das war nur ein Teil davon. D. war ein Künstler, sein Spiel übertraf alles bisher Gehörte weit, weit, es klang kunstgerecht, rationell, non plus ultra! Unvergesslich bleibt mir das Lied: „Des Königs Grenadiere“; dieses Ineinandergehen von Melodie und Begleitung, dieses hübsche Zwischenspiel — nur einmal noch in meinem Leben möchte ich dieses Liedchen hören! — Und Herr D. konnte mir auch den Weg zum JGV. angeben und als die Schwalben wiederkehrten, wurde ich dessen Mitglied. — Wie ein guter, lieber Geist zog das Gitarrespiel durch mein Leben, bald lauter, bald leiser.

Ich stecke zwar noch in den Kinderschuhen in bezug auf das Spielen, ich habe aber die Gitarre herzlich gerne und schaue ich zurück auf die verschiedenen Szenen und Stunden, wo mit der Gitarre des Herzens Saiten angeschlagen wurden, so ist es mir, als müsste ich das schöne, schöne Lied anstimmen:

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mir immerdar;  
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
Was mein einst war!

## Würzinger †

Am 15. Januar ist uns ein fleissiger und aufopferungsfähiger Mitglied Herr Schneidermeister M. Würzinger durch den Tod entrissen worden. Seine tieftrauernde Witwe teilt uns folgende Daten mit.

Mein Gatte war geboren am 30. Mai 1871 zu Arnstorf in Niederbayern. Mit 13 Jahren kam er nach München zu einem Schneidermeister in die Lehre. Bereits mit 17 Jahren fing er an sich mit der Gitarre zu beschäftigen. Er lernte rasch, im Verein mit dem inzwischen ebenfalls verstorbenen Gitarrevorkämpfer Halbing. Seine Liebe zur Musik zog ihn im Alter von 19 Jahren hinaus in die Welt; 2 Jahre wirkte er in Oesterreich am Varieté, fast jeden Abend mit einer Nummer als Gitarresolist auf dem Programm stehend. Nach seiner Heimkehr gründete er, des Wanderlebens müde, sein Geschäft als Schneidermeister und verstand es, als fleissiger, allzeit munterer Geschäftsmann, sich ein Renommee zu verschaffen. Doch seine Gitarre blieb nach wie vor sein Vergnügen und seine Erholung. Er verwandte viel Zeit, seine ganzen Mussestunden auf das Studium des Instrumentes, gab wohl auch dem einen oder anderen Unterricht meist gratis. Auch auf seinem langen Schmerzenslager war seine Gitarre ihm Trösterin in schweren Stunden; er gab sie nicht aus der Hand solange er imstande war, sie zu halten.

Wir sprechen auch an dieser Stelle Frau Würzinger unser herzlichstes Beileid aus. In ihrem Gatten verlieren wir ein treues Mitglied, der schon lange vor Gründung des Verbandes sich um die Verbreitung unseres Instrumentes wohl verdient gemacht hat. Sein Wirken war eine stetige unermüdete Propaganda der Tat ganz im Stillen, indem er es verstand durch sein Spiel das Interesse zu wecken und durch sein pädagogisches Talent weiter zu fördern. Er sinnierte über die beste Unterrichtsmethode und stellte auch nicht uninteressante Beobachtungen über den Gitarrebau an. Dass er vor wenigen Jahren noch sich nicht die Mühe verdriessen liess, fast täglich im Theater in einer Mandolineneinlage als Gitarrist neben anstrengender Berufstätigkeit mitzuwirken, ist seinerzeit im Gitarrefreund lobend erwähnt worden. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

## Konzertnotizen

**Weihnachtskonzert des Mandolinen-Klubs und Gitarre-Klubs.** Am 12. Dezember fand wie alljährlich die Weihnachtsfeier der beiden Klubs statt. Mit Konzert, Glückshafen, reger Beteiligung und in jeder Beziehung gutem, klingendem Erfolg. Als Solisten glänzten Herr Abrell auf der Mandoline, die Herren Mehlhart und Bueck als brillante Gitarreduetten und Herr Mehlhart ausserdem noch als Solist in bekannter Freigebigkeit. Er hatte seinen besonders guten Tag und klanglich haben wir ihn kaum je so schön spielen hören. Ausserdem gabs noch ein Quintett für Mandolinen und Gitarren „Nordische Weisen“, sehr fein ausgeführt und diverse Ensemblestücke für Mandolinen und Gitarren unter Herrn Scherrers Direktion! Das Publikum war in bester Stimmung, woran auch die vielen „Wursteln“ einiger ausgewählter Pechvögel nichts zu ändern vermochten. „Loin du bal“ in der Bearbeitung von H. Scherrer musste natürlich wiederholt werden. Kurz, es gab Beifall in Hülle und Fülle. Und somit gedieh alles zur besten Zufriedenheit!

Im **Gitarreklub** veranstaltete H. Scherrer einen **Lautenprobeabend**. Elf neue Lauten verschiedener Grösse — sämtliche von Simon Rieger gebaut — sollten namentlich in bezug auf Klang geprüft werden. Es handelt sich hier zweifellos um einen Erfolg auf dem Gebiet des Instrumentenbaus — um ein bewusst verfolgtes Ziel — nämlich ein Instrument zu liefern, das klanglich von der Gitarre verschieden speziell zur Liedbegleitung und Ausführung alter Lautenstücke den Vorzug vor der Gitarre verdient. Dies Ziel scheint in seiner Abgrenzung erreicht zu sein. Vom technischen Standpunkt aus gab Herr Scherrer verschiedene interessante Versuche bekannt, die

Herr Rieger auf seine Veranlassung ausgeführt hat. Vielleicht kommt darüber ein besonderer Aufsatz. Mit bezug auf den Artikel: „Was ist eine Laute“ von Herrn Lambert\*) sei hier nur gesagt, dass es mir nie einfallen wird, ein derartiges Instrument sub „Gitarre“ zu reihen — das ist eine Laute — wenn auch einhörig.

NB. Ich bin und war allerdings ketzerisch genug, die Einhörigkeit der Lauten — früher und heut — als Eselsbrücke im Verdacht zu haben oder als Bequemlichkeitsprodukt zu betrachten. Besonders betonen muss ich aber, dass klanglich bei diesen neuen Instrumenten ein durchaus nicht unbedeutender charakteristischer Unterschied gegenüber der Gitarre erreicht worden ist. Es fragt sich nun, was besser ist — doch darüber entscheidet der Geschmack. Mir wäre es jedenfalls nur recht, wollte sich jemand mit dem Bau der Gitarre so eingehend beschäftigen, denn dass sie das allgemein brauchbarere Instrument ist und noch sicherlich verbessert werden könnte, werden mit mir auch die enrargiertesten Lautenenthusiasten glauben. Dass auch diese — gewiss guten — einhörigen Lauten mit einer doppelhörigen in bezug auf Tonfülle keinen Vergleich aushalten, ergibt sich aus der einfachen Rechnung, das 2 Saiten anders klingen müssen als die einfache. Ferner sei kurz bemerkt, dass auf einem Bild der Pinakothek in München auf einer doppelhörigen Laute eine Melodiesaite (aus Draht? — blau gemalt gegen die gelben Darmchöre! — auch doppelt) angebracht erscheint und der Lautenist ein Plektron in der rechten Hand hält. Sollte das nicht doch auf eine besondere Spielweise schliessen lassen? Dass man unter einer „echten“ Laute immer, wenn von einem Muster die Rede ist, das vollendetste, klassische Exemplar und nicht ein verstümmeltes, als was ich die einhörige im Verdacht habe, im Auge hat, dürfte gewiss berechtigt sein. Ferner war das, was wir bis jetzt auf doppelhörigen Lauten, alt und neu, zu hören bekamen, sehr fragwürdiger Qualität, es muss anders gewesen sein, auch die Begeisterung der Zeitgenossen etwas cum grano salis betrachtet! Also es kann eben dieses Instrument niemand bis jetzt spielen! Aber das Bequeme ist, dass man einhöriges Lautenspiel nicht zu lernen braucht! Man spielt eben Gitarre und es klingt etwas anders. Lautenstücke auf der Gitarre kann jeder spielen — Gitarrestücke auf der Laute (auch einhörig) gehen nur bis zu einem gewissen Grad und — Bund! Immer vorausgesetzt gute Instrumente! Ferner hat kurzweg jeder und jede von Lautenspiel, Lautenlern etc. gesprochen mit ganz gewöhnlichen Markneukirchner Gitarren im Arm Herr Lambert nennt das Geschmacklosigkeiten — Missbrauch oder sonstwie — ich sage, es ist ein eklatanter Schwindel, so unbedeutend die Geschichte an sich sein mag. Aber genug für heute — es wird ja doch noch zu weiteren Auseinandersetzungen kommen — das nur im Anschluss an die „Lautenprobe“, bei der ich mir (o Hass! lass nach!) die Finger beinahe wund spielte.

Dr. Bauer.

\*) Der Artikel kann erst in Nr. II erscheinen. Diese Notiz nur im Voraus für den H. Verfasser.

Anlässlich des Mozzani-Konzertes in **Hamburg** ist noch nachzutragen, dass bei diesem Konzert der Gitarreklub Hamburg-Altona unter Leitung seines Dirigenten Herrn Georg Meier mitwirkte. Der Klub trat in diesem Konzert zum erstenmal an die Öffentlichkeit und erwarb sich durch seine vorzüglichen Leistungen den Beifall der Zuhörer sowie die Anerkennung der fachmännischen Kritik. Die „Hamburger Nachrichten“ und das „Fremdenblatt“ heben noch besonders die gitarristischen Leistungen des Herrn Georg Meier hervor, der in zwei Duetten, die er mit Herrn Mozzani gemeinsam spielte, sich als tüchtiger und gediegener Gitarrespieler bewährte.

## Notizen

Die Firma August Schulz sendet ihre neueste Preisliste, ein reichhaltiges und interessantes Heft. Ausser den sonstigen Erzeugnissen sind Gitarren und Lauten in sehr guter Weise darin vertreten. Es ist ja bekannt, was unser Mitglied Schulz auf diesem Gebiete leistet. (Ein neuer Beweis dafür ist die Weihnachtsausstellung im bayerischen Gewerbemuseum, wozu Besprechung folgen wird). Wie aus der Liste zu entnehmen, hat es die Firma Schulz verstanden, sich mit bedeutenden Künstlern in Verbindung zu setzen, um auch hinsichtlich der ästhetischen Wirkung der Instrumente an sich Neues und Gutes zu bieten, nachdem er schon hinsichtlich der technischen Seite allen Anregungen immer bereitwilligst gefolgt ist. Wir erinnern nur an die Adriányische Griffbrettteilung.

Mit Genugtuung ist noch zu konstatieren, dass Herr Schulz in seiner Liste eine kostenlose Ankündigung unserer Gitarrezeitung untergebracht hat, wodurch er sein warmes Interesse an der Förderung unserer Bestrebungen aufs neue dokumentiert hat.

Unser langjähriges, verdientes Mitglied, Herr **Heinrich Albert**, Dirigent des Mailänder Mandolinenkлубs, wurde unterm 22. Januar 1909 von der Königin von Neapel zum Kammervirtuosen ernannt mit dem Titel: Kammervirtuos Ihrer Majestät der Königin Maria Sophia beider Sizilien. Wir gratulieren herzlich zu dieser wohlverdienten Auszeichnung des trefflichen Musikers und Gitarristen.

Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir gerne Raum geben: **II. Musik-Fachausstellung** vom 3 bis 15. Juni 1909 im Kristall-Palast zu Leipzig. Von interessierter Seite wird versucht, die Veranstalter der Ausstellung, den Central-Verband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine, mit der Deutschen Tonsetzer-Genossenschaft in Verbindung zu bringen, die im Jahre 1901, als im Reichstage über ein Gesetz zur Regelung des Urheberrechtes beraten wurde, durch ihre Agitation für die Tantiemenwirtschaft hervortrat. Dem gegenüber wird hiermit festgestellt, dass der veranstaltende Verband mit genannter Genossenschaft in keinerlei Beziehungen steht und dass die Ziele desselben grundverschieden sind. Der Central-Verband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine wurde gegründet mit der ausschliesslichen Tendenz, die ideelle und wirtschaftliche Hebung der Standesgenossen in die Wege zu leiten. Sein vornehmstes Ziel war die Gründung einer Pensionskasse. Der Verband besteht aus dem „Berliner Tonkünstler-Verein“, „Kölner Musik-Lehrer- und Lehrerinnen-Verein“, „Verein der Musik-Lehrer und Musik-Lehrerinnen zu Leipzig“, „Kölner Tonkünstler-Verein“ und „Münchener Tonkünstler-Verein“. Es ist eine aus vielen Tausenden von Mitgliedern bestehende, hochgeachtete Körperschaft, der die bedeutendsten Künstler angehören. Im Verbands sind all die Kräfte zu finden, welche das Verständnis für Musik im Publikum wachrufen und heranbilden. Die Mitglieder des Verbandes sind schliesslich selbst alle Konsumenten der Musik-Industrie, tragen also erheblich dazu bei, der Instrumenten-Industrie Absatz zu verschaffen und zur Blüte zu steigern. Den Ausstellern soll die Ausstellung ein Feld bieten, ihre Erzeugnisse, ihre Neu-Einrichtungen und Erfindungen, ihre Fabrikationen und Massnahmen dem Publikum in gefälliger Form zu unterbreiten, den Standesgenossen soll sie zur Anregung und Belehrung dienen. Es dürfte angemessen erscheinen, sich in gemeinsamen Handeln zu verbinden, um das Gute zu fördern. Man darf es nicht vergessen, dass gerade die Musiker es doch sind, die den Verkehr zwischen Fabrikant, Verleger und Publikum vermitteln; denn nicht nur dem Publikum, dass im grossen ganzen nicht sachverständig genug ist, dass die ausgestellten Fabrikate, zum Teil wenigstens, ziemlich verständnislos anschaut, soll eine Ausstellung bereitet werden, nein, sondern auch dem Fachmanne, dem Musiker soll eine Gelegenheit geboten werden, die ausgestellten Fabrikate sorgfältig zu vergleichen und zu prüfen. Er ist es nämlich, der in Wort und Schrift die Fähigkeit besitzt, dem

Erzeuger guter und bester Ware auch wirklich zu nutzen, denn auf sein Wort legt das Publikum, dass sich in diesem Falle auch mit Recht gern leiten lässt, Wert. In solchem Sinne erhofft der Central-Verband durch ein gezieltes, friedliches, freundschaftliches Zusammenwirken aller in Frage kommenden Faktoren ein alle Teile befriedigendes Resultat. Zu wünschen wäre es, dass die an dieser Stelle ausführlich erläuterten Bestrebungen des Verbandes allmählich anerkannt und von Erfolg gekrönt würden.

Dresden-A., den 23. Dezember 1908.

An das Sekretariat des Internationalen Gitarristen-Vereins München (München 11, Theatinerstrasse 33/1).

Bei meiner letzten Reise nach meiner Heimatstadt **Smyrna** (Kleinasien) im August ds. Js. hatte ich das Vergnügen, dort mit dem berühmten Gitarrelehrer und Gitarrespieler, Herrn **Nikolaus Prossen**, bekannt zu werden. Der Herr hatte die Liebenswürdigkeit, mir verschiedene Stücke (sowohl Originale von alten berühmten italienischen Komponisten, als auch von ihm selbst für die Gitarre transponierte) vorzuspielen. Ich muss gestehen, dass ich bis heute einen solch vollendeten Künstler noch nicht gehört habe, die seltene Fingerfertigkeit des Herrn Prossen, seine vollendete Wiedergabe und die hervorragende Technik haben mich entzückt. Ich erzählte dem Herrn von unserm Gitarre-Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, für das sympathische Instrument, das in Europa leider nur wenig verbreitet ist, immer mehr Interessenten zu gewinnen und seine Verbreitung sich angelegen sein lässt und bat ihn, uns in diesem Bestreben seine Unterstützung zu teil werden zu lassen. Herr Prossen hat mir daraufhin in liebenswürdigster Weise das beifolgende Stück „La Preghiera di Mose“ von Rossini, welches in Deutschland jedenfalls noch nicht bekannt ist, für unsern Verein zur Verfügung gestellt. Es freut mich sehr, der Bibliothek unseres Vereins einen Beitrag zuführen zu können. Wenn Sie sich eventuell veranlasst sehen, das Stück für die Mitglieder drucken zu lassen, oder wenn Sie in der nächsten Nummer des „Gitarrefreund“ des Herrn Prossen und seiner Kunst als Gitarrist freundlichst ein paar Worte widmen würden, so ist das sehr angebracht und im Interesse unsers Vereins, weil ich annehmen darf, dass wir Herrn Prossen dadurch noch mehr für unsere Sache gewinnen und er Veranlassung nehmen würde, uns noch weitere Beiträge zukommen zu lassen. Im übrigen bin ich der Ansicht, dass solch hervorragende Künstler verdienen, genannt und dadurch allgemein bekannt zu werden.

Hochachtungsvoll

Thr. Zerbini, Ferdinandstrasse 16 P.

Anm. der Redaktion: Wir freuen uns über diese Zuschrift und danken bestens dafür. Das betr. Stück wird gelegentlich gedruckt werden.

## Verschiedenes

Der **Gitarreklub München** musste leider sein altes Lokal im Bauerngirtl aufgeben — wir haben zu wenig gegessen und getrunken aus lauter Begeisterung fürs Spiel — und so sind wir wieder ins Café Orlando di Lasso am Platzl gewandert, wo wir vordem schon einmal gehaust haben. —

## Briefkasten

**Leipzig.** Auf eine Anfrage aus Leipzig (Adresse leider verloren gegangen!) in betreff eines Mozzani-Konzertes können wir Ihnen mitteilen, dass sich ein Mozzani-Konzert in Leipzig bewerkstelligen lässt, wenn der Leipziger Gitarre- oder Mandolin-Klub das Arrangement übernimmt und eine Garantie für eine Einnahme leistet. Wir sind gern bereit die Vermittlung in dieser Angelegenheit zu übernehmen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag Leipzig.

## Wertvolle Musik für Gitarre.

**Dr. K. Hertz:** Ausgewählte Kompositionen zum Gebrauch beim Unterricht arrangiert und mit Fingersatz versehen von A. Eggers.

Bd. 1 Mk. 1.50  
Variations mignones. Polacca. Glockentöne (Lied von Proch). Die Fahnenwacht (Lied von Lindpaitner). Etude. Capriccio.

Bd. 2 Mk. 1.50  
An Malvine. Polonaise. Abendlied. An die Entfernte. Lied ohne Worte. Liebeslied.

**H. und Fr. Rung:** Albumblätter.

Heft 1 Mk. 2.—  
1. Tyrolienne. 2. Melodie. 3. Romanze. 4. Impromptu. 5. Aus „Faraos Ring“. 6. Choral. 7. Choral. 8. Nocturne. 9. Albumblatt. 10. Novellette. 11. Idyll. 12. Intermezzo. 13. Elegie. 14. Humoreske. 15. Echo. 16. Aquarell. 17. Serenade. 18. Wechselgesang. 19. Sarabande. 20. Barcarole. 21. Berceuse. 22. Sicilienne. 23. Flageolet-Solo. 24. Präludium. 25. Pastorale.

Heft 2 Mk. 2.—  
26. Elegie. 27. Ricordanze d'Italia (I). 28. Romanze. 29. Bolero. 30. Capriccio. 31. Flageolet-Solo. 32. Ricordanza d'Italia (II). 33. Volkslied. 34. Marche funèbre. 35. Ricordanza d'Italia (III). 36. Bourrée. 37. La melanconia. 38. Charakterstück. 39. Ricordanza d'Italia (IV). 40. Etude. 41. Menuett. 42. Ricordanza d'Italia (V). 43. Humoreske. 44. Etude. 45. Capriccio. 46. Tanz. 47. Gavotte. 48. Idyll. 49. Fantasiestück. 50. Tarantella.

**H. Rung:** op. 1 Six Pieces, op. 2 Deux Polonaises à Mk. —50

„ op. 3. Petites Leçons progressives. Mk. —60

„ op. 4. Quatre Solos Mk. 1.—

**Sept Morceaux** par Sor, Giuliani et Degen Mk. 1.25

**Duette für zwei Gitarren.** Zum Gebrauch beim Unterricht arrangiert und mit Fingersatz versehen von A. Eggers.

Band I Mk. 3.—  
Küffner, J.: Divertissement. Nava, A.: Duettino. Mozart, W. A.: Menuett aus der Symphonie in Es. Beethoven, L. van: Sehnsuchts- walzer I—II.

Band II Mk. 3.—  
Nocolat, F.: Variationen. Schubert, Fr.: Marche Hongroise. Mendels- sohn-Bartholdy, F.: Lieder ohne Worte I—II. Hamm, D. C.: Variationen.

Band III Mk. 3.—  
Hartmann, J. P. E.: Tanz und Chor aus der Oper „Klein Kirsten“. Gade, Niels W.: Brautwalzer aus dem Ball. „Eine Volkssage“. Pette- letti, P.: Fantasie. Padowetz, J.: Der Carneval von Venedig.



## 24 Etuden op. 48 von M. Giuliani

ist unstreitig eines der wertvollsten Studienwerke für Gitarre-Solisten. Die Originalausgabe ist längst im Musikalienhandel verschwunden. 3 dieser melodiosen Etuden haben wir schon in den Musikheften gebracht. Um nun vielseitigen Wünschen zu entsprechen, haben wir eine Neuauflage der sämtlichen 24 Etuden in einem Bande veranstaltet. Zur Erleichterung des Studiums hat ein gediegener Gitarrist und Musiker das Werk durchgesehen und den notwendigen Fingersatz angegeben. Interessenten können das solid broschierte Heft gegen Voreinsendung von nur Mk. 2.— oder Nachnahme von Mk. 2.20 (der Preis der alten Originalausgabe war mehr als das Doppelte) franko von der Schriftleitung, auch durch Herrn Dr. Lewy, München beziehen.

Freie Vereinigung guter Gitarre-Musik (e. V.)  
Augsburg.

Adresse: F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg.



## Karl Müller

Kunst-Atelier für Geigen-, Gitarren- und Lautenbau

Augsburg, Zeuggasse 197.



Präm. m. d. Silbernen Medaille, Landes-Ausstellung Nürnberg 1906 zuerkannt für sehr gute und sauber ausgeführte Streich-Instrumente, sowie für vorzügliche Lauten und Gitarren.

Lauten, Wappen- und

Achterform-Gitarren

Terz-, Prim- u. Bassgitarren

6 bis 15 sautig; mit tadellos reinstimmendem Griffbrett und vorzüglichem Ton.

Reparaturen in kunst- gerechter Ausführung.

Garantie für Tonverbesserung.

Beste Bezugsquelle für Saiten.

Spezialität:  
auf Reinheit u. Haltbarkeit ausprobierte Saiten.

Eigene Saitenspinnerei.



C. Herm. Serbe, Leipzig

Internationale Adressen-Verlagsanstalt — Gegründet 1864 —  
Katalog über stets vorrätige 6 Millionen Klebeadressen 50 Pfennige

Es wird gebeten, sich bei Bestellungen  
auf den

Gitarre-Freund

:: berufen zu wollen. ::

# HANS RAAB Georg Tiefenbrunners Nachfolger

Saiten-Instrumentenbauer

Burgstrasse 14 MÜNCHEN Burgstrasse 14

## Spezialwerkstätte für Gitarrebau.

*Empfehle meine als erstklassig anerkannten*

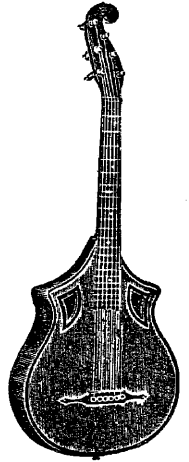
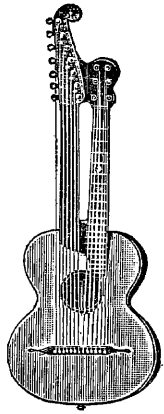
Terz-, Prim- und Bass-Gitarren,

Lauten mit und ohne Kontrabässe,

*Wappenform-Gitarren neuester Konstruktion, bevorzugtes Modell des I. G.-V., edler gesangreicher Ton und genaue, reinstimmende, mathematische Griffbrett-Teilung. Alle meine Instrumente sind auf Reinheit geprüft*

*Kunstgerechte Ausführung aller Reparaturen.*

*Eigene Saiten-Spinnerei. — Tonverbesserung garantiert.*



Soeben erschienen :



Spezial-Katalog

Alter Gitarre-Musik.

== Zusendung gratis und franko. ==

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung

Berlin W. 8.

Französische Straße 22/23.

## Alte und neue Volkslieder

zur Laute oder Gitarre gesetzt

:: von ::  
**Adolph Meyer**

43 der schönsten und besten Volkslieder.

Preis in einem Band Mk. 3.— netto.

Zu beziehen durch das Sekretariat.

Mitglieder erhalten den bekannten Rabatt.

## Ausgewählte \* Volkslieder

mit

Gitarre- oder Lautenbegleitung.

Bd. I. II. III. . . . . je n. M. 2.—  
(Jeder Band enthält 50 Lieder.)

Ruch, Hannes,

12 Lieder für eine Singstimme  
mit Gitarre-Begleitung  
Heft I. II. . . . . je n. M. 2.—

Meyer-Steinegg, op. 13. Fünf  
Lieder zur Gitarre (Bettel-  
lied. Sängers Hochzeitslied.  
Es muß geschieden sein.  
Ständchen. Polka) . . . M. 1.—

Verlag von Friedr. Hofmeister in Leipzig.

## Lieder zur Laute oder Gitarre.

Herausgegeben von

**O. Schick.**

Bd. I. Deutsche Lieder (enthält 79  
der beliebtesten u. bekanntesten  
Volkslieder) . . . . . n. M. 4.—

Bd. II. Deutsche Lieder (enthält  
klassische und mod. Lieder von  
Reger, R. Strauß usw.) . n. M. 4.—

Bd. III. Ausländische Lieder (ent-  
hält 86 verschiedene Lieder, da-  
runter italienische, französische,  
spanische, englische, irische,  
schottische, schwedische, pol-  
nische, böhmische, amerikanische  
usw. . . . . n. M. 4.—

Verlag von Friedr. Hofmeister in Leipzig.

Endlich sind sie gedruckt zu haben  
die in allen Kabarets bis jetzt nur aus den Manuskripten gesungenen  
**„10 Soldaten-Lieder“**

mit Klavier- oder Gitarrebegleitung, darunter das altbeliebte

**„Schwalanscher-Lied“**

(Chevauxleger)

in der **allein richtigen Fassung**

komponiert von **Hannes Ruch**

Dichtungen von **Dr. Thoma** (Peter Schlemihl)

|| Jedes Lied, mit einem originellen Soldatenbilde\*) von ||  
Münchener Künstlerhand versehen, kostet M. 1.50 no. ||

- \*Nr. 1. Im Quartier.
- \* „ 2. Leichte Wahl.
- „ 3. Der bayrische Chevauxleger.
- „ 4. Der Kanonier.
- „ 5. Soldatenlied.
- „ 6. Reservemann.

- \*Nr. 7. Reiterlied.
- \* „ 8. **Der Schwalanscher**:  
„Weisst Du noch die schönen Maientage.“
- „ 9. Der Leiber.
- „ 10. **Die schweren Reiter**:  
„Der König muss wohl haben eine stolze Reiterei.“

==== \* Die mit \* versehenen sind auch mit Gitarrebegleitung erschienen. =====

\*) Ansichtspostkarten mit diesen verkleinerten farbigen Titelbildern, sowie mit Text und Melodie, sind zum Preise von je 10 Pf. überall zu haben.

**Scharfrichter-Verlag** & **Leipzig 163.**

Bayerische Jubiläums-Landesausstellung Nürnberg 1906.

**„GOLDENE MEDAILLE“**

für die vorzügliche Herstellung von Saiteninstrumenten, Lauten,  
Gitarren und Zithern von gediegenster Bauart, vorzüglichem  
Ton und geschmackvoller Ausstattung.

➔ Die einzige „GOLDENE MEDAILLE“ welche für Lauten,  
Gitarren und Zithern verliehen, wurde nur meinen Instrumenten zuerkannt.  
Dieser Erfolg ist nicht überraschend, er rechtfertigt nur von Neuem den  
Ruf der A. Schulz-Instrumente.

Aus vorstehendem ist zu ersehen, dass die Gitarren, Lauten und  
Zithern von A. Schulz die vorzüglichsten Instrumente sind.

Preisliste **AUGUST SCHULZ,** Preisliste  
gratis. Nürnberg G., Unschlittplatz. gratis.